

## M 10 „Was passiert mit meinem Geld in der Welt? (III)“

### ***Ethische Geldanlagen - eine tolle Geschichte***

Die ersten Anfänge ethischer Geldanlagen gehen auf eine Predigt von John Wesley, des Begründers des Methodismus, zurück. 1760 wurde seine Predigt »Vom Gebrauch des Geldes« veröffentlicht. Ausgehend von dem Gleichnis des untreuen Verwalters (Lukas 16, 1-13) betont Wesley, dass Geldbesitz nicht verachtet, sondern verantwortlich eingesetzt werden muss. Man sollte durchaus einen Gewinn aus seinem Vermögen ziehen, so Wesley in seiner Predigt. Dieser dürfe aber nicht auf Kosten des Wohlergehens anderer geschehen. (...)

Meist erhielten die Verwalter kirchlicher Vermögen eine Liste von Ausschlusskriterien, die sie bei der Veranlagung der Gelder beachten mussten. (...) Investitionen in Rüstungsgüter, Alkohol, Glücksspiel und Pornografie wurden ausgeschlossen.

#### ***1. Das alternative Kreditgeschäft in Deutschland***

(...) Anstatt bestimmte Investitionen auszuschließen, Überlegte man in Deutschland schon zu Anfang des 20. Jahrhunderts, wie man Geld für gesellschaftlich sinnvolle Aktivitäten organisieren könnte ohne auf die Kredite herkömmlicher Banken angewiesen zu sein. (...) Kirchenbanken praktizierten eine auf ethischen Überzeugungen basierende Kreditvergabe.

#### ***Ethische Geldanlagen fassen auf dem europäischen Festland Fuß***

Anfang der 1990er-Jahre fasste die Idee des ethischen Aktieninvestments (...) in Deutschland Fuß und verband sich hier mit der Umweltschutzbewegung. (...)

Die Anfänge der nachhaltigen Geldanlagen in Deutschland verfolgten (...) vor allem das Ziel, Unternehmen zu unterstützen, die Technologien für ein umweltschonenderes Wirtschaften bereitstellten. (...)

#### ***2. Der Best-in-Class-Ansatz***

(...) Dieser macht die Eignung von Aktientiteln für nachhaltige Investmentfonds nicht mehr von der Herstellung umweltfreundlicher Produkte abhängig, sondern von der Qualität und Umsetzung der Verfahren, die Unternehmen anwenden, um ihre Wirtschaftsweise möglichst nachhaltig zu gestalten. Bei diesem Vorgehen werden die Unternehmen einer Branche nach einer Vielzahl ökologischer und sozialer Kriterien untersucht und eine Rangliste im Hinblick auf die Nachhaltigkeit ihrer Geschäftstätigkeit erstellt. (...) Ziel dieses »Best-in-Class«-Ansatzes ist es, einen Wettbewerb unter den Unternehmen zu initiieren, durch den sie ihr soziales und ökologisches Engagement kontinuierlich verbessern.

Je nach Verfahren fließen in die Auswahl der Unternehmen auch Ausschlusskriterien ein.

(...), dass nicht in ein Rüstungsunternehmen mit vorbildlichem Nachhaltigkeitsmanagement investiert wird.

#### ***3. Alternativbanken und Kirchenbanken***

(...) Diese Nischenbanken nutzen die Einlagen ihrer Kunden weitgehend dazu, Kredite an Institutionen und Unternehmen zu vergeben, die, dem Wertekanon ihrer Klientel entsprechen.

(...)

Alternativbanken haben sich auf eine nachhaltig ausgerichtete Kreditkundschaft spezialisiert und arbeiten mit Beiräten, die die Nähe zur Entwicklung dieses Kundenkreises und die Einhaltung ethischer Standards gewährleisten.

Ein solch geschlossener Kreislauf unter gleichgesinnten Einlagekunden und Kreditkunden lässt sich jedoch nicht lückenlos gestalten, da Banken per Gesetz dazu verpflichtet sind, Rücklagen zu bilden und gerade kirchliche Banken höhere Einlagen haben, als sie an Krediten wieder

vergeben können. Diese Rücklagen müssen in sicheren Wertpapieren angelegt werden. Damit stellt sich auch für Kirchenbanken und Alternativbanken die Frage, welche Wertpapiere zu den Werten ihrer Kunden passen und welche nicht. Viele dieser Institute haben deshalb inzwischen einen entsprechenden Kriterienkatalog ausgearbeitet und beziehen Informationen von Nachhaltigkeitsratingagenturen,<sup>1</sup> die ihnen anzeigen, welche Wertpapiere diesen Kriterien entsprechen. Mit diesem Vorgehen unterstützen sie die Wirkung, die von Nachhaltigkeitsfonds ausgeht, welche nach einem ähnlichen Muster arbeiten. (...)

Eine besondere Wirkung entfalten einige Alternativbanken darüber hinaus, indem sie Förderkredite anbieten, also Kredite, auf die ein Zinssatz unterhalb des Marktzinses anfällt. Diese Kredite werden an besonders förderungswürdige Projekte vergeben. In der Regel stammt das Geld für diese Kredite aus besonderen Sparbriefen, bei denen der Anleger geringere Zinsen erhält.

Kirchenbanken und Alternativbanken bieten zudem eine Auswahl von Nachhaltigkeitsfonds an.

Die Rendite, das heißt im Falle der Kirchen- und Alternativbanken die auf die Einlage gezahlten Zinsen, liegen abgesehen von diesen Fördersparbriefen auf der Höhe konventioneller Angebote. (...)

Alternativ- und Kirchenbanken haben sich in der Finanzkrise eher bewährt als Nachhaltigkeitsfonds. Wie oben beschrieben, war es von vornherein ihr Anliegen, einen alternativen Geldkreislauf zu bilden und sich nur dort, wo nötig, den konventionellen Finanzmärkten anzuschließen. Sie haben deshalb kaum Verluste erlitten. Gleichzeitig wurden sie zu Recht in der Öffentlichkeit als eine Alternative zu den herkömmlichen Banken identifiziert und verzeichneten einen zum Teil sehr hohen Zuwachs an Neukunden und Einlagen.

Dieser Wechsel der Bankkunden weg von konventionellen Banken, hin zu Alternativ- und Kirchenbanken ist wohl die bedeutendste Reaktion der deutschen Bevölkerung auf die Finanzkrise. Sie ist sehr zu begrüßen, denn sie stärkt bereits vorhandene Alternativen und wird, wenn sie sich in diesem Maße fortsetzt, konventionelle Banken zum Nachdenken zwingen. (...)

Bei einem Wechsel zu einer Kirchenbank oder Alternativbank, sollten folgende Fragen berücksichtigt werden:

- Auf welchen Werten beruht der alternative Geldkreislauf, in dem diese Bank Geschäfte tätigt?
- Nach welchen Kriterien werden Kredite vergeben und Wertpapiere gekauft?
- Wer untersucht Kreditnehmer und Wertpapier-Emittenten anhand dieser Kriterien?
- Gibt es einen Expertenausschuss, der die Einhaltung dieser Kriterien überwacht?

Zusätzlich sollten sich Kunden genau darüber informieren, in welcher Höhe ihre Einlagen durch eine Einlagensicherung im Falle des Konkurses der Bank gesichert sind.

Quelle für alle Texte von M 9:

Wolfgang Kessler und Antje Schneeweiß (Hg.), Geld und Gewissen. Was wir gegen den Crash tun können, Oberursel 2010.

---

<sup>1</sup> Nachhaltigkeitsratingagenturen untersuchen Banken danach, ob sie Projekte finanzieren, bei denen Menschenrechte verletzt werden oder die Umwelt zerstört wird, ob Frauen Zugang zu Führungsetagen haben oder ob sie ihre Produkte verantwortungsvoll verkaufen.

## **Ethische Geldanlagen**

### **Banken**

- **Bank für Kirche und Caritas**  
Kamp 17  
33098 Paderborn  
Telefon: 05251/121-0  
E-Mail: info.service@bkc-paderborn.de  
Internet: www.bkc-paderborn.de
- **EthikBank**  
Zweigniederlassung der Volksbank Eisenberg e. G.  
Martin-Luther-Str.2 07607 Eisenberg  
Telefon: 036691/862345 E-Mail: hallo@ethikbank.de  
Internet: www.ethikbankde
- **GLS Gemeinschaftsbank e. G.**  
Christstraße 9  
44789 Bochum  
Telefon: 0234/5797100 E-Mail: kundendialog@gls.de  
Internet: www.gls.de
- **KD-Bank – Bank für Kirche und Diakonie**  
Am Burgacker 37  
47051 Duisburg  
Telefon: 0203/2954-0  
E-Mail: info@kd-bank.de  
Internet: www.kd-bank.de
- **Steyler Bank**  
Arnold-Janssen-Str.22  
53757 Sankt Augustin  
Telefon: 02241/12050  
E-Mail: info@steyler-bank.de  
Internet: www.steyler-bank.de
- **Triodos Bank**  
Mainzer Landstr. 211  
60326 Frankfurt Telefon: 069/71719100  
E-Mail: info@triodos.de  
Internet: www.triodos.de
- **UmweltBank AG**  
Laufertorgraben 6  
90489 Nürnberg  
Telefon: 0911/5308123  
E-Mail: service@umweltbank.de  
Internet: www.umweltbank.de